

Imprimé à taxe réduite – Der Revaler Bote 1926

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

Drucksachen sind nicht jedermanns Sache, **Zeitungsdrucksachen** schon gar nicht. Meist erscheinen sie uns Heutigen in Form von Streifbändern, in denen einst die Zeitungen gefaltet auf ihre postalische Reise gingen. Die meisten **Streifbänder** wurden beim Öffnen zerrissen und wanderten, sobald sie ihren Zweck erfüllt hatten, in den Papierkorb. Ein vergleichbares Schicksal erwartete die Zeitungen, sobald sie ausgelesen waren. Sie fanden weitere Verwendung als Packpapier, im häuslichen Herd oder wanderten in die Altpapiersammlung.

Von Zeit zu Zeit jedoch gelangen auch heute noch Entdeckungen, die erstaunen: Drucksachen, die – allen widrigen Zeitläufen entgangen – auch nach hundert Jahren „aktenfrisch“ das Licht der Philatelie erblicken. Von einem solchen Fund handelt der heutige Bericht, der Reise einer Ausgabe des Revaler Boten von Reval nach Riga im Jahre 1926.

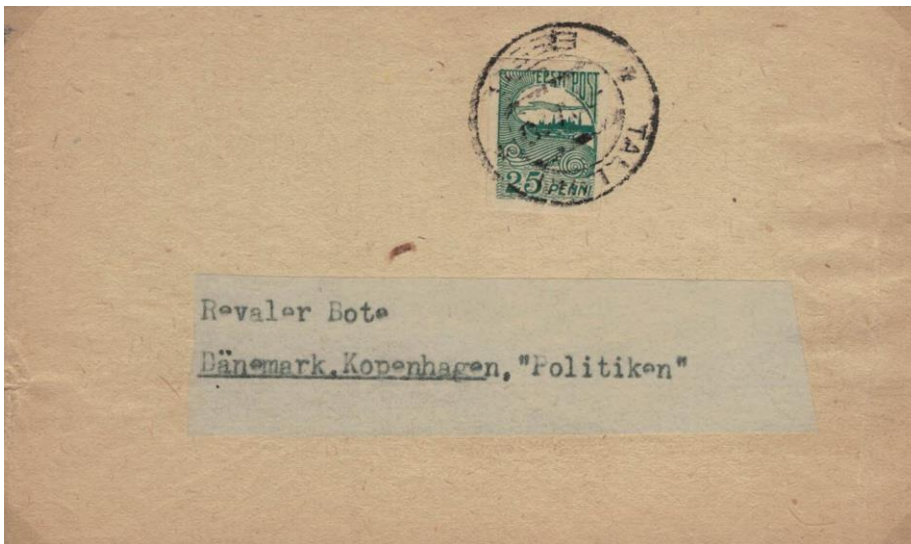


Bild 1

Den Estlandsammellern unter Ihnen werden Streifbänder dieser Zeitung aus den 1920er Jahren nicht unbekannt sein. Bereits seit 1919/20 versandte die Redaktion die Tageszeitung unter **Streifband** landes-

weit und ins benachbarte Ausland. Bild 1 zeigt ein solches Streifband, frankiert mit 25 Penni, Michel Nr. 15, versandt aus Tallinn nach Kopenhagen am -3 IV 20 an die Redaktion der dortigen Tageszeitung „Politiken“. Das Porto entspricht dem einer Auslandsdrucksache 1. Gewichtsstufe bis 50 g vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1920.



Bild 2

Aus derselben Korrespondenz stammt das in Bild 2 abgebildete Streifband aus der Portoperiode vom 10. April 1921 bis zum 31. Oktober 1922.

Das Porto von jetzt 2 Marka entspricht erneut dem einer Auslandsdrucksache 1. Gewichtsstufe bis 50 g, entrichtet in Mischfrankatur aus einem Vierblock der Michel Nr. 9 und einem Paar der Michel Nr. 11.

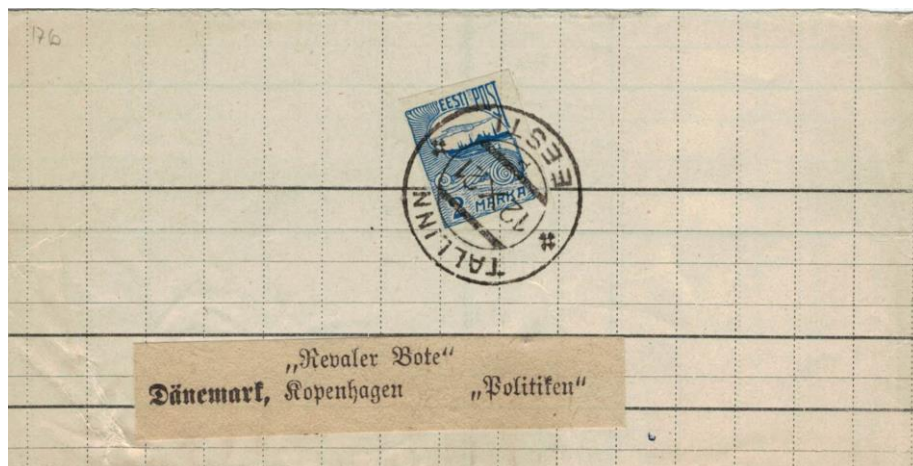


Bild 3

Papier war nach dem Ersten Weltkrieg wertvoll und als Altstoff hoch begehrt. Entsprechend findet man zahlreiche Formen der Altpapierverwertung für die Herstellung der Streifbänder. Selbst ein so renommiertes Blatt wie der Revaler Bote griff darauf zurück, wie das hierfür verwendete gute Vorkriegspapier des Revaler Einwohnermeldeamtes zeigt. Erneut wog die darin eingewickelte und am 12 X 21 versandte Zeitung unter 50 g. Das Porto von 2 Marka wurde mit einem Exemplar der Michel Nr. 17b entrichtet.



Bild 4

Während der Portoperiode vom 1. Februar 1925 bis zum 31. Dezember 1927 betrug das Porto für eine Auslandsdrucksache bis 50 g bereits 4 Marka. Bild 4 zeigt eine solche am 29 IV 27 aus Tallinn P

unter Streifband versandte Drucksache, zunächst nach Karlshamn in Schweden adressiert und von dort nach Malmö umgeleitet. Das Porto wurde mit einem Paar der Michel Nr. 34A entrichtet. Auch hier kam weiter verwendetes Altpapier bei der Herstellung des Streifbands zur Anwendung.

Mit Wirkung vom 15. Dezember 1925 führte die estnische Postverwaltung eine neue Versendungsart ein: die **Drucksache zu reduzierter Gebühr** oder in der Sprache des Weltpostvereins „**imprimé à taxe réduite**“. Die Reduktion der Gebühr betrug gegenüber der „normalen“ Drucksache 50 %, stellte also für die auf den Postversand angewiesenen Betriebe einen erheblichen Kostenfaktor dar. Die Versandart fand für den Inlands- wie Auslandsversand Anwendung. Für die besonderen **Porti im Auslandsversand nach Lettland und Litauen** bedeutete dies, dass Drucksachen zu reduzierter Gebühr de facto zu In-

landsgebühren versandt werden konnten. Drei Portoperioden lassen sich zwischen dem 15. Dezember 1925 und dem 5. Dezember 1940 unterscheiden:

- 15.12.1925 – 31.12.1927
 - bis 50 g 1,00 Mark
 - 51 bis 100 g 2,00 M
 - 101 bis 150 g 3,00 M
 - Je weitere 50 g 1,00 M
- 01.01.1928 – 29.02.1940
 - Portostufen unverändert
 - Je 50 g nun jedoch 0,01 Krooni = 1 Sent
- 01.03.1940 – 05.12.1940
 - bis 50 g 0,02 Kr = 2 Senti
 - 51 bis 100 g 0,03 Kr = 3 S.
 - 101 bis 150 g 0,04 Kr = 4 S.
 - Je weitere 50 g 0,01 Kr = 1 S.



Bild 5

Bild 5 zeigt die Ausgabe des Revaler Boten vom Samstag, dem 25. September 1926, versandt unter demselben Datum aus TALLINN P nach Riga an die Bibliothek des Parlaments der Republik Lettland. Die Wochenendausgabe der Zeitung zählte zwölf Seiten und wog 48g, fiel also in die 1. Gewichtsstufe der Portoperiode vom 15. Dezember 1925 bis zum 31. Dezember 1927. Frankiert ist die „Eilige Drucksache“ mit 1 Mark, Michel 33A, 4. Papier. Es fällt auf, dass das bisher verwendete Streifen fehlt, die Zeitung ungefaltet versandt und

der Adressaufkleber in der noch heute üblichen „modernen“ Weise direkt auf die zu versendende Drucksache geklebt wurde.

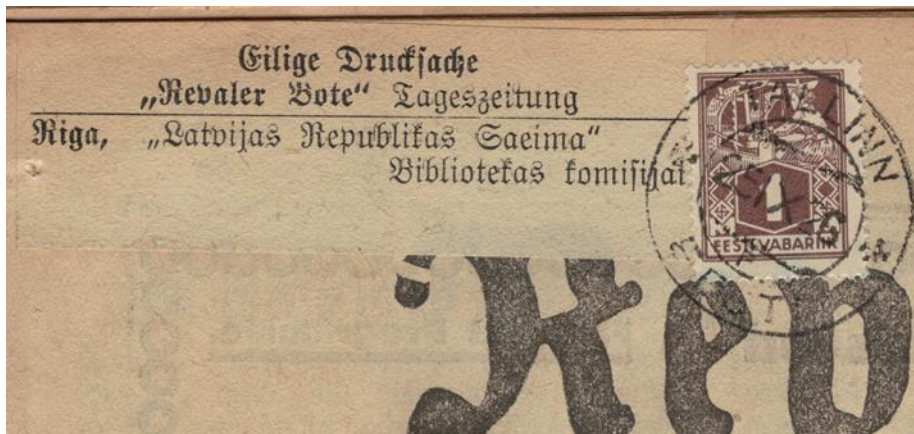


Bild 6

Der Vergleich der Porti für Drucksachen bis 50 g in der Portoperiode vom 1. Februar bzw. reduziert vom 15. Dezember 1925 bis zum 31. Dezember 1927 verdeutlicht

das enorme Einsparpotential für die nutzungsberechtigten Versender:

- Inland	2 Marka	reduziert	1 Mark
- Ausland	4 Marka	reduziert	2 Marka
- EST / LET	2 Marka	reduziert	1 Mark

Die **Versendungsart** umfasste Zeitungen, gedruckte Magazine, gebundene Broschüren, Musikkbücher, Landkarten u.ä. **Zwei inhaltliche Bedingungen** waren zu erfüllen: Die versandte Publikation durfte per se **nicht aus kommerzieller**



Werbung bestehen (Werbeanzeigen in gedruckten Zeitungen fielen also nicht darunter, Red.), und der **Absender** der Drucksache musste **deren Herausgeber** sein. Infrage kamen also nur kommerzielle Versender mit einem hohen und regelmäßig wiederkehrenden Versandaufkommen, z.B. Druckhäuser, Verlage o.ä. Private oder kleinkommerzielle Nutzer blieben auf die Drucksachen mit nicht reduzierter Gebühr angewiesen, z.B. Briefmarkenhändler bei Versand ihrer Preislisten (vgl. Bild 4).

Bild 7

Anders als heute erfolgte der Transport von Drucksachen mit reduzierter Gebühr vorrangig. Der nicht postalische, sondern umgangssprachliche Begriff „**Eilige Drucksache**“ hatte also durchaus seine Bewandnis, vgl. Bild 6. Was bedeutete aber im konkreten Fall des Revaler Boten von Samstag, dem 25. September 1926 „eilig“ auf dem Transportweg von Tallinn in die Saeima, das lettische Parlament in Riga? Ein zeitgenössischer Reiseführer, Bilder 7 und 8, gibt Auskunft: „Der Bahnverkehr auf den estnischen Eisenbahnen geschieht ordnungsgemäß und schnell. Die Schnellzüge für Auslandsver-

bindung zwischen der Hauptstadt Estlands Tallinn und der Hauptstadt Lettlands Riga verkehren dreimal täglich ... Die Pass- und Zollrevision geschieht im Wagen und der Reisende braucht sein Coupé nicht zu verlassen ...“

Jeder dieser internationalen Schnellzüge führte in der Regel einen Bahnpostwagen. Für die darin bearbeiteten Sendungen galt das im Reiseführer Gesagte. Die Wochenendausgabe des Revaler Boten war also bis etwa 5 Uhr früh gedruckt und konnte binnen Stundenfrist versandfertig am Hauptbahnhof Tallinn aufgeliefert werden. Mit dem Frühzug auf schnellstem Wege in etwa 3 bis 4 Stunden nach Riga transportiert, konnte sie noch im Laufe des Vormittags in Riga Hauptbahnhof umgeladen werden. Die Zeitungszensur des lettischen Innenministeriums, der violette Stempel „I.M.Z.“ stammt von ihr, arbeitete rasch und die Post für das Parlament Lettlands wurde mehrfach täglich zugestellt. Der interessierte Abgeordnete konnte so noch am späten Vormittag in der Parlamentsbibliothek Lettlands das Neueste aus Estland in Erfahrung bringen.



Bild 8

Eine Originalausgabe des Revaler Boten in Händen zu halten, verleitet geradezu, darin zu stöbern und gezielt nach Informationen zu suchen, die für den Philatelisten von Interesse sein könnten. Und siehe da, es gibt sie, so Berichte über die

- Peking–Moskau Reise der deutschen Luft–Hansa, Flugdauer 72 Stunden
- Konzessionsverhandlungen für eine Luftschifflinie Sevilla–Buenos Aires seitens Dr. Eckener mit den Regierungen beider Länder
- Fährverbindungen im Ostseeraum, vgl. Bild 9.

Auch für politisch Interessierte findet sich Interessantes: Deutschland ist vor kurzem in den Völkerbund aufgenommen worden und Außenminister Dr. Stresemann berichtet im Berliner Reichstag über seine erste Rede vor der Völkerversammlung.

Oder aus dem Feuilleton: Das Revaler Lichtspielhaus Bi-Ba-Bo gibt den Stummfilmklassiker „Prinzessin Trulala“ mit Lilian Harvey in der Hauptrolle, „welcher sich durch glänzendes Spiel, große Ausstattung und echten Humor auszeichnet“.

Aber ich schweife ab, zurück zur Philatelie:

Die Reedereien

Rud. Christ. Gribel. | **Finska Angfartygs Aktiebolaget**
Stettin | **Helsingfors**

unterhalten einen regelmässigen **wöchentlichen** Verkehr mittelst der erstklassigen
 Passagier-Expressdampfer

Nordland
Kapt. W. Neumann



Ariadne
Kapt. H. Rönngren

zwischen

REVAL—STETTIN
 Mittwoch den 29. Sept. um 6 Uhr nachm. | jeden Sonnabend um 1/29 Uhr abends

REVAL—HELSINGFORS
 Montag den 27. Sept. um 9 Uhr morgens. | jeden Freitag um 10 Uhr morgens.

STETTIN—REVAL
 Sonnabend den 25. Sept. um 4 Uhr nachm. | jeden Mittwoch um 4 Uhr nachm.

HELSINGFORS—REVAL
 Mittwoch den 29. Sept. um 2 Uhr nachm. | jeden Sonnabend um 2 Uhr nachm.

Ab Oktober Fahrplanänderung.

Nähere Auskünfte erteilen und Kabinenvorausbestellungen empfangen
 für D. „Nordland“ | für D. „Ariadne“

N. CHRISTIANSEN & CO
Breitstrasse 34.
 Tel. 16-66. Tel.-Adr. „Fach“.

CARL F. GAHLNBÄCK
Neugasse 2.
 Tel. 81, 704. Tel.-Adr. „Gahlnbäck“.

Bild 9

Woher stammt der Fund? Soweit ich bisher herausfinden konnte, stammt er aus der Auflösung eines Rigaer Archivs in den Jahren 1992/93. Es ist gut möglich, dass es sich dabei um das Zeitungsarchiv des damals gerade neu belebten Parlaments Lettlands gehandelt haben könnte. Einige von uns wurden auf einer Baltikumreise mit der ForGe Lettland Augenzeugen der Vorgänge um das Parlament wie der Umbaumaßnahmen am Parlamentsgebäude. Jedenfalls hat das Zeitungsarchiv damals den Weg in den Bestand eines Antiquars in Tallinn gefunden, wo es jetzt, nach weiteren fast 30 Jahren, von einem estnischen Sammlerfreund ausgewertet werden konnte. **Unter mehreren Tausend** gesichteten **Ausgaben** des Revaler Boten fanden sich ganze **vier Exemplare** mit Frankaturen der oben geschilderten Art. Es bleibt also die Frage: Wieso hat der Vertrieb des Revaler Boten diese kostengünstigste Form des Versands nicht häufiger genutzt?

Der Autor schätzt sich jedenfalls froh und glücklich, diese Pretiose am Rande der diesjährigen ESTONIA 2020 erwerben zu können haben. Allein hierfür hat sich die Reise gelohnt. Sie finden die 1-Mark-Frankatur nicht besonders? Die Herbstauktion eines bekannten finnischen Auktionshauses in Helsinki versteigerte im Oktober ein weiteres Exemplar aus dem Archivfund. Nach einem Ausruf von 400 € fiel der Hammer bei 4.565 €, mit Zuschlägen also etwa 5.600 €. Der Käufer wusste, warum.

Literatur

Esa Mattila, *Postal Rates of Estonia 1918–1940*, Hrsg. Finlands Filatelistförbund, Lahti 1987